

## am Grünen Donnerstag.

achtet haben / was ihme der geängstigte JESUS für ein Orth zum Betten aufgesehen habe. Joannes Soarius Bischoff zu Comimbria in Lusitanien / der das H. Land durchraist / und alles mit Augen gesehen hat / schreibt von dem Oelberg also: es ist alldorten ein Fels / oder Stein / der drey hohe / aber nit gar tieffe Höllen hat: und unter diesen haben sich die drey Jünger gesetzt / und geschlafen: der Herz aber ist in ein tieffe Berg-Pluffe / oder in dem Felsen ausgebrochne Höle unter der Erden hinein gangen / und aldort hat er sein Gebet zu dem Vatter verricht. In diese Höle als auch ich / und meine Gefährten hineingetreten / hat uns ein heiliger Schauer und Furcht übersallen / und seynd uns die Zähne auß den Augen geschossen.

Refert P.  
Jacobus  
Loborius  
S.J. Tracta-  
tu de Pass.  
c. 2. fol. 3.

25. So wissen wir dann jetzt das Orth / wo sich der von männiglich verlassne JESUS bey antröndem Ungewitter des Leidens hat hinverfügt; aber dennoch dem Hagel / und Blut-Regen nit entgehn können. Da wollen auch wir ihn diese Nacht hindurch allein lassen; Morgens aber bey guter und zu bestimmter Zeit widerumb zu ihme sehen. So gehe dann hinein in diese Cruft / betrübter JESU: Sunsternuß / Furcht / Schrecken / Traurigkeit / Angst / und Schattengstichter grauffamer wilder Thier werden deine Gfarten seyn. Gehe hinein in diese Höle unter die Erden / auß daß wir arme Sünder der anderen Höll entgehen mögen. Und weil du dich je an dieses Orth bettens halber verfüegen wilt / bitten wir umb ein ainziges *Memento*: seye auch Unser ingedenck / O

höchster Priester auß Erden / in diesen deinem *Sacrificio vesperino*, oder Abend-Opfer / wie es der H. Bernardus nennt. Unter anderem deinem Gebete seye dieses das erste mit dem stüchtigen David, der sich auch offft auß den Bergen vor seinen Feinden in den Höllen verkrochen; und villeicht eben auch in dieser Cruft auß dem Oelberg ein Zeitlang vor seinem rebellischen Sohn Absolon verborgen hat. So gehe dann hin / und bette gleich in dem Eingang mit dem David, *non demergat me tempestas aqua, & non urgeat super me puteus os suum*, laß mich damit verseufft werde von dem Wasserflutteder Trübsall / und verstopffe den Eingang mir hinter mir. Das bitten wir auch / mein IESU daß wir wolten nit / daß der Eingang zu dir vermachet würde / damit wir gleichwol deine Scuffen noch hören / und darbey einen guten Gedanken fassen können. Liebster IESU ich wünschte dir gern an Statt aller meiner Zuhörer ein gute Nacht. Aber ich trag Sorg / du werdest ein schlechte Nacht haben / und wenig schlaffen. Es ist aber dennoch eine gute Nacht für uns / dieweil du in dieser Nacht für uns arme Sünder / und Schuldner den halben Werth unserer Erlesung deinem himmlischen Vatter darschießest; und Morgen das übrige an dem Leben / Gut und Blut zu bezallen bereit bist. Gut Nacht dann / betrübter IESU bis in Todt / gut Nacht. Leb wol / du Liecht der Welt / du Freud unserer Augen / du Trost der Seelen / du Leben unseres Lebens / so lang dich der Juden Weib / und die Bosheit der Sünder leben laßt.  
Amen.

S. Bernardus serm. 3. de Purificatione.

Pfalm. 68.

V. 16.

## Anderere Abtheilung.

Für den Carfreitag.

### Die Anderere Predig.

Pater mi, si possibile est, transeat à me calix iste. *Matth. 26. v. 39.*

Ecce appropinquavit hora, & filius hominis tradetur in manus peccatorum. *Matth. 26. v. 45.*

Vatter / ist es möglich / so gehe dieser Kelch von mir.

Sehe / die Stund ist kommen / und des Menschen Sohn wird den Sünderen überantwortet werden.

26. **I**t gar vor vil Jahren haben die Orientalische Tartaren mit einem erschrecklichen Kriegs-Heer das großseweitliche Reich China überzogen / eben umb dieselbe Zeit / zu welcher das Reich ohne Haupt war / und sie also den Glideren desto leichter zu kommen mochte. Den betrangte Chineseren bey solcher Augenscheinlichen Gefahr

wurde mehr nit / als daß sie in der Eil einen König auffwurffen / der dem Feind den Spiz bieten sollte / wol einen Dapferen / und mit allen schönen Militarische Eigenschaften begabten Kriegs-Oberisten / Lovangas mit Namen. Dieser thatte ein Zeitlang sein bests / und führte die Soldaten wacker an. Wurde aber zulest in einer Vestung ein geschloffen / und starck belägeret. Wie er nun sahe / daß es unmöglich / in die Läng sich zu halten /

halten/bevorab weil ihn seine aigne Unterthane verließen/und heuffig zu dem Feind überluffen/faste er ein sehr harte resolution, oder Schluß. Er stige auff die Ringmauren der Statt hinauff/also daß er von männiglich möchte gesehen werden: füelle nider auff die Knie/und erbote sich mit heller Stimm dem Feind zu einem Schlacht-Opffer an/mit diser ainzigem angehenkten Bitt/denen noch übrigen unschuldigen Burgeren zuverschonen. Stige alsdann widerumb herab: ließ das Thor öffnen/und ergab sich freywillig auff Gnad und Ungnad dem Feind.

Historia  
Sincelis.  
Andr. Theil  
7. Geschicht  
des hohen  
Traur.  
Saals E-  
raism. Fran-  
cisci.

27. Beliebtste Zuhörer/wann sich diese Geschichte in dem alten Testament begeben hette/kunten wir kein schönere Figur des von männiglich verlassnen Christi auff dem Oelberg nit haben. Weilens solche aber erst vil hundert Jahr hernach sich zugetragen/können wir gleichwol so vil darbey abnehmen/daß unser Herr und König nit weniger/ja noch tausendmal mehr als Lovangus, für die seinige/die Er bis ans End geliebt/auff dem Oelberg gethan/und gelidten habe. Wir haben ihn gestert in einer Crufft/oder Berg-Hölle verlassen. Allda ist Er/gleich als in einer Bestung/von seinen Feinden umringt/und belägeret worden. Erslich von den Schmerzen/Angst/Forch/und Traurigkeit: wie Er selbst erzehlt bey dem Propheten David an dem 114. psalm: circumdederunt me dolores mortis: die Schmerzen des Todes haben mich eingeschlossen.

Pfalm. 114.  
v. 3.

Hernach auch von der muthigen aufgesandten Kriegsrott/welche den mainaydigen verwegnen Judas zum Führer hatte; deren Muthwillen er unter dem Namen der frechen Kälber/und fetten Ochsen beschreibet: circumdederunt me vituli multi: tauri pingues oblederunt me: vil Kälber haben mich umbringe/und faiste Ochsen haben mich belägert. Nichts desto minder unterliesse Er nichts/was einem Oberisten bey solcher Begebenheit wol ansteht. Er gieng von und zue: visitete und besuchte die Wachten: sprach den seinigen einen Muth ein/männlich zu kämpffen: Vigilate & orate, ut non intretis in tentationem: wachet und bettet/auff daß ihr nit in Versuchung fallt. Wie er aber sahe/daß er sich auff seine Soldaten wenig zuverlassen hette/als die theils schliefen; theils schon umb einen Aufschluß umbsehen/durchzugehn/entschlosse er/sich zuergben. Stiege demnach den Oelberg hinauff/und in Ansehung des gangen himmlischen Heers/auff den Knien/ja auff dem Angesicht liegend/opfferte er sich für ein Schlacht-Opffer in den Todt williglich auff. Stunde alsdann auff: gieng dem Feind entgegen/und gab sich in dessen Gewalt; welches alles ainzig und allein angesehen ware/den seinigen das Leben zuerhalten: wie Er dann außtruellich diß an die Feind begehret hat: si ergo me quæritis, sinite hos abire: wann ihr mich

Matth. 26.  
v. 41.

suchet/seheda/binich: lass mir diese ungeschädigt hinweck gehn. Das ist der Eingang heutiger vorhabender Passion-Predig. Lass uns/Beliebte/lass uns dem lieblichsten IESU zu Ehren und zu Lieb ein Stücklein mit Gedult schencken/und den ferneren Verlauff mit ihm jenseits des Ederbachs auff dem Oelberg anhören: Er hat dieses wol umb uns verdient/der uns so reichlich seinen Schweiß und Blut geschenckt hat.

Joan. 18.  
v. 8.

## 6. Absatz.

## Christi Gebett auff dem Oelberg.

28. So lass uns dann wider kehren zu der Crufft/also wir gestert unseren liebsten Herren und Maister gelassen haben. Wir werden ihn alda antreffen ganz in einer anderen Gestalt/und ist ein Frag/ob wir ihn mehr werden kennen. Sein Seel ist nit allein betrübt bis in den Todt/wie in dem Garten; sonder hat das Ansehen/als griff er schon in die Züg: wenigst der kalte Todten-schweiß ligt ihm auff der Stirn. Und glaubte ich/er were schon ein Leich/wann ich ihn nit sehe/die Augen noch etwas rieren/und mit zitterenden Leffen betten hörte. Er gieng hin/spricht der H. Evangelist Mattheus, füell nider auff das Angesicht/bettete/und sprach: Mein Vatter/wann es möglich ist/so gehe diser Bösch von mir/doch nit/wie ich wil/sonder wie du. Ein kurzes/aber außbündig schönes/andächtiges Gebettlein/daß wir alle außwendig solten lehren/auch zur Zeit der Trübsal stets im Mund haben. Alle Umstand/alle Wort seynd darbey wol zubedencken.

Matth. 26.  
v. 39.

29. Er gieng hin: nemlich Er/der betrübte/mit Traurigkeit/Forch/und Schrecken erfüllte Sohn Gottes/jest kaum eines Menschen Sohn; welchen Namen Er doch so oft und gern ihme selbst geben hat. Kaum eines Menschen Sohn/sprich ich/dieweil er allbereit von allen Menschen verlassen worden: es were dann Sach/daß wir ihn für den verlohrenen Sohn/welchen sein Mutter den anderen Tag auff den Abend nit mehr lebendig wurde antreffen/wolten gelten lassen. Er gieng hin. Wo wolt Er aber hingehn? Bey der Nacht lass es sich nit weit gehn: vil Tritt/vil Schritt zu dem Todt. Er gieng hin/wo der verlohrene Sohn hingangen ist. Er gieng hin zu seinem Vatter/nit nur umb ein Stücklein Brod/und Herberg/wie der verlohrene/hungerige/zeklumpete Sohn; sonder umb die leste Gnad/wie der ärgiste Selav/und Böstwicht miedem Strick umb den Hals/umb das Leben zu bitten. Füell nider auff das Angesicht. Was für ein tieffe Reverents ist dieses/welche der verlohrene Sohn seinem Vatter nit gemacht/sonder/wanns vil war/etwan vor ihm das Haupt genaigt/oder

Luc. 18.

oder die Knie gebogen hat? Christus aber füell nider auff das Angesicht; theils weil ihn der schwäre Sündenlast/den Er von uns hinüber auff seine Schulteren genommen hatte / zur Erden nider truckte, theils weil Er vor Schamhafftigkeit und Furcht den Himmel nit mehr anschauen durffte. Stolzer/hoffärtiger Mensch/der du mit harter Mühe beyde Knie bügest / wann man das hochwürdiges Gut über die Gassen zu einem Kranken trägt/oder auff dem Altar handelt und wandlet; sihe / O Sohn der Erden/den Sohn Gottes da auff der Erden ligen: wo du auch deinen Schuchen verschönest/da ligt Gottes Angesicht. Schäm dich ins Herz hinein/und laß den Hochmuth sinken: bette mit dem demüthigen David: Non veniat mihi pes superbia: ich wil hinfüran keine Fuß der Hoffart haben / keine hohe Schritt und Tritt thun / damit ich meinem bis zur Erden gedemüthigten JESU mit in das Angesicht trette. Er bettete, un sprach: mein Vatter. Herstringende Wort / welche auch einen Stain erweichen solten/wil geschweigen erst ein väterliches Herz; das gleich geschmolzen ist/wie Wachs / so bald der bekandigte Vatter des verlohrenen Sohns dieses ainzige Wort Vatter gehört hat. Ist es möglich. Warumb solte es nit möglich seyn? Gott ist alles möglich. Wann es dann möglich ist / so gehe diser Bösch von mir hinweg. War so vil geredt: wann es noch seyn kan / so bitt ich dich / mein hümlischer Vatter / verschaffe und verhütte/ daß ich nit ein so grausame Marter und Todt leiden müsse. Daß überige / was der Mund verhielte / bracht das Herz vor / und redete dem himmlischen Vatter ganz beweglich folgender Gestalt zu.

30. Mein Vatter / es ist ja genug / was ich bishero für das Menschliche Geschlecht gethan und gelidren hab? Ich hab mich ja so lange Jahr des Himmels und deiner Residenz Stadt entzuffert? Ich hab mich ja mit großer meiner Ungelegenheit 9. ganger Monath / wie andere Kinder / in Mutterleib geduldet? Ich bin ja in einem Stall geböhren: in Rippen gelegt, ins Ellend noch als ein kleines Kind hinaufgejagt worden? auch sonst drey und dreyßig Jahr lang mit fasten / betten / wachen / predigen mich vil bemühet? das ist ja genug auff einen Sohn / welches auch zu vil wer für einen Knecht? verlangst du aber vil leiche ein mehrers? erforderest du hartere Arbeit? sihe / ich bin arbeitsam gewesen von meiner Jugend an: hab in der Sinnerhütten vil Jahr mein Stuck Brodt gesucht. Wißt du Matt und Müdigkeit? sihe / ich bin von vilem raffen auß dem Vatterland in Egypten; auß dem Ellend wider ins Vatterland von einem Castell / von einer Stadt zu der anderen offtmied worden. Ist dir nit Traurigkeit geholffen? so bin ich ja jetzt / wie du sihst / bis auff den Todt bes  
R.P. Raulchers erstes Dominical.

trübt. Begehrest du Säher? sihe / ich hab gewainet über die Stadt Jerusalem, und den verstorbenen Lazarum: stehn ja auch jetzt noch meine Augen wieß genug in dem Wasser / Ist dir nit Blut bediene? das hab ich ja scho in der Beschneidung vergossen? bin auch jetzt noch urbiertig / den letzten Blutetropffen herzugeben. Da ist mein Haupt / da mein Brust / da meine Aderen / da mein ganzer Leib: begehre nit / daß man mir verschöne. Aber daß ich so gar unerhörte Marter und Pein solte außstehn / so übel geschlagen / verspyen / gegaislet / nit Dörneren gecrönt / und gecreuziget solte werden / das ist gar ein zu bitterer Bösch. Liebster Vatter / wie wird es sich schicken / wann dem eingeböhrenen Sohn / also spötelich / wie ein Fußhader in dem Koch / solte umbgezogen werden? Wie wird ich mich nit schämen / wann man mich aller meiner Kleider wird entblößen / und ich nackend da stehn müssen / quasi nudetur unus de scurris, als wie ein unverschämter Lotersbub? Wie wirst du können zusehen / wann man meinen zarten Leib also mit Ruten und Gaislen zerfetzen soll. Wie glorios wird herein treten der König mit einer dörnernen Cron auff dem Haupt / mit einem Moß Rohr in der Hand? Wie wird ich können das schwäre Creutz auff die Schedelstatt hinauffschlaiffen / mit was Schand und Spott wird ich da hangen zwischen zwey Mörderen an dem Galgen? mit was Schmerzen wird ich endlich den Geist außgeben? und was mir am wehsten thut: quæ utilitas in sanguine meo, dum descendendo in corruptionem: was nützt mein Blut / wann ich schon sterbe / und ins Grab seige? wie wonigen wird es zu Tugzen kömen? wie vil werden es lästern: wie vil mich Süffen treten? die Heren und Sauberer gar über ihre Häubter außschietten? Drum dahn mein Vatter / ist es möglich / so gehe diser Bösch von mir hinweg. Also bettete die Menschheit Christi der Sinnlichkeit nach: welche auß natürlichen Abscheuen ab dem Todt / und so grausamer Marter kumb mit sterben wolte. Aber die Vernunft corrigirte / und untructete sie bald / zaigte dem Herrn klar / daß es jetzt nit mehr möglich / weil das von Ewigkeit her gefällte Urtheil Gottes / und gemachter Schluß unveränderlich / und auß kein Weis möchte umbgestossen werden. Und deswegen ergabe sich der Willen bald darein / und setzte diese Clausel hinzue: Ut mein Will / O Vatter / sonder dein Will geschehe. Hæc vox capius talis est totius corporis: hæc vox omnes fideles instruxit, omnes confessores accendit, omnes Martyres coronavit. Nam quis Mundi odia, qui tentationum turbines, quis posset persecutorum superare terrores.

1. Regum  
c. 6. v. 20.

Psalmo 29  
v. 10.

S. Leo  
Serm. 7. de  
Pass. Do-  
mini.

nisi Christus pro omnibus, & in omnibus patiens, Patri diceret: fiat voluntas tua? spricht der H. Pabst Leo zur Sach: das ist die Seim unseres Haupts / und das Hail des ganzen Leibs. Dese Seim hat alle Glaubige unterwisen; alle Beichtiger auffgemunteret; alle Martyrer gecrönt: dan wer kunte sonst den Hass der Welt / so vil Sturm · Wind der Versuchungen / so vil Schröcken und Gefahr von den Verfolgeren auffstehn / wann nicht Christus in seinem Leyden für alle / und in alenzu seinem himmlischen Vatter sagte: dein Will geschehe.

## 7. Absatz.

Der H. Erz weckete die schlaffende Jünger auff.

31. Der H. Erz hatte allbereit ein ganze Stund gebetter / als ihm seine Gedancken wider an die Jünger kamen. Was ist aber Wunder? der Hirt gedencet an seine Schäfflein / auch wann er schlafft. Stunde derohalben auff / und wolte sehen / wie es umb die Seinnige stund: fande aber nichts / als Marei einer neuen Betrübnuß: dann er traff sie alle schlaffend an. Kunte man dem schlaffrigen Peter nit eben mit den Worten zurueffen / mit denen der David den Abner. des Königs Sauls Kriegs · Oberisten / von dem Berg herab angeschrien hat? der David gieng einstens bey nächelicher Weil in das Läger des Königs Sauls / Kunde schaffte einzunehmen / wie stark diser sein Feind wäre. Weil Er aber die Leib · Hut des Königs / und so gar den Abner selbst schlaffend angetroffen / truege er unvermercketer Sachen des Königs Spieß und Trinckgeschirz davon. Als nun diser Poß wol abgeloffen / ruffte der David dem Abner von weitem Spottweil zu: wirst du mir nit antworten / Abner? gelt aber du bist fürwar ein wackerer Mann / der seines gleichen in ganz Israel nicht hat: warumb hast du dann deinen H. Erz und König nit besser verwacht? sihe ohn wenig umb; wo ist sein Spieß? wo das Trinckgeschirz? So war G. Oer lebt / du und deine Gesellen seyd des Todes aigen / dies weil ihr so schlechte acht habe auff den Gesalbten des H. Erzens. 10. Einen solchen Verweil hätten gar wol auch die schlaffrige drey Jünger auff dem Oelberg verdient / bevorab der Peter / der sich gewaltig viler Straich aufgethan / und jetzt ein so wachbarer Soldat war / das man ihm das Schwert im schlaffen gar leicht von der Seiten hätte können hinweg nehmen. Aber der liebe Hailand / der sanftmüthige Sohn Davids. gieng etwas gütigers mit ihm umb: erinnerte zwar denselben / und auch die andere Jünger / ihres Amtes: sic? non potuistis unā hora vigilare mecum? So meine Jünger / habe ihr dann nit können auch nur ein ainzige Stund mit mir wachen? als wolt Er sagen: wann der H. Erz wacht / solten die Diener auch munter seyn. Weil ihm aber vor

Matt. 26.

1. Regum  
9. 26.

Matt. 26.  
v. 40.

Schambassigkeit keiner Antwort gab / sprach Er zu dem Peter: Simon, dormis? und du / mein Simon / schlaffest du auch? wo ist dein Aerbieten? gehest du also mit mir in den Tode? daß die andere Jünger schlaffen / nimm mich so fast nicht Wunder: das du aber schlaffest / das steht nit wol. 10.

32. Da gibt ein neuer Auctor den Obrigkeiten / und Herrschaffen ein schöne Lehr / wie glimpflich sie die begangene Fehler ihrer Untergebnen solten abstraffen / und nicht allzeit nach der Schärpfe verfahren: welches geschehen wird / wann sie nit gleich im Zorn heraus plagen; sonder zuvor alles wol bedacht / und durch das Gebett die Sach mit G. Oer aufgetragen haben. Seine Wort lauten also: Intuere Christum, quā severē Petrum arguit in via, dum à se crucem avertit: Satanam eum appellat, & scandalum. Oscitantem verd torpentemque in horto vellicat. Quā dissimilis vox: Simon, dormis? & vade retro me Satana, scandalum es mihi. Idem JESUS, & idem Petrus: quare ergo sonitus tam diversus? ibi Christus gemit, ut turtur; hic rugit, ut leo. An gravior peccavit Petrus, dum oporat, DEI filium à scribis nos conspici, quā dum, neglecto DEI monitu, oscitatur in monte? imò ibi dilectus hic obtorpuit. Cur ergo severius rugit Dominus in amantem, quā in torpentem? quia in via ambulabat: in horto verd orabat. Et quamvis in Christo non dispar sit à meditatione progressio; ut sciant tamen membra, quid passura sint, placuit capiti, in via savire, ut vulturem, & post orationem quasi turturem gemere. Ergo mitior JESUS in graviore crimine post hymnos, & post contemplationem placidissimus, &c. auff Teutsch: Seulle dir Christum für ein Formular vor. Wie scharpf hat er nit den Peter auff der Raiff nacher Jerusalem angefahren / da Er sein Leyden hinderen wolten? Er hat ihn einen Satan / und Stein des Anstoßens gescholten. Hingegen / da Er trüg und schlaffrig auff dem Oelberg schlummerete und schnarchte / hat Er kaum mit leisen Worten ein wenig gezücht. Wie so ganz anders lautet die Frag: Simon schlaffest du? als der rauhe Jütz: troll dich Satan / du geradich nit zum Fall: Es ware der also JESUS, und der vorige Petrus: warumb konnt man ihn dann so ungleich an? einmal seufftete Christus, wie ein Turcktaub; das andermal brillte Er / wie ein Löw. Hat dann Petrus sich schwärer vergriffen / da er wünschte / das sein H. Erz und Maister nit solte von den Schrifteweisen verspyen werden / als da er auff dem Oelberg des Sohns G. Oeres gethante Ermahnung / wachbar zu seyn / in den Wind geschlagen / un sich darfür schlaffengelegt: Nit nichten. Dort war er eyfferig in der Lieb; da erkaltet. Wars umb halt man ihn dann härter / wann er liebet / als wann er schlaffet? Niemandlich

Oliva in c.  
35. Genesim  
fol. 194.

lich darumb. Dort war der Herr auff dem Weeg begriffen: da kam Er eben von dem Gebett daher. Und ob schon Christus mit gleichständige Gemüth / und einerley Vollkommenheit so wol vor / als nach der Betrachtung eins wie das ander vornam / so hat Er doch zu unserm Unterrichts auff der Raiff wol len brillen / wie ein Löw. nach dem Gebett seuffzen / wie ein Taub / damit die Glider wüsten / was sie vñ ihrem Haupte (von ihrem Oberen) wurden zu leiden haben / wann solches sich nit zuvor durch das Gebett versamblete. So war dann JESUS auch in Abstraffung eines schwärern Verbrechens gütiger nach dem Gebett / als sonst: und der zuvor den Peter wegen eines geringen Fehlers ganz ernsthaft an schnurte / dor sahe ihme nach dem Gebett / einen weit sträfflicheren Missethater mildiglich nach.

33. Ich aber kan es dem Peter und seinen Gefellen ungeandt nit gar lassen hingehn. Miror ego Apostolos, & inter Apostolos Petrum. Hic, ceterique discipulorum non semel per totam noctem laborarunt, licet caperent nihil: iidem in horro Gethsemani nec hora unã vigilare poterunt, toties & excitati, & reprehensi à Christo. Nimirum piscaturi vigilantes, Scertimus oraturi, &c. Mich nimmt es Wunder / sagt unser Oliva auff die Apostel / und sonderbar auff den Peter: die offte die ganze Nacht haben gearbeitet / ob sie schon nichts fiengen. Aber in dem Garten Gethsemani haben sie auch nit ein Stund wachen können / obwohlen sie deswegen von ihrem Meister gestrafft / und aufgeweckt worden. So gehets nemlich: bey den Fischen wachet wir / und schlaffen bey dem Betten. Geht es aber nicht noch offte also zu? was thun die Leuth allenthalben fast anders / als wachen / damit sie einen zeitlichen Gewinn haben; und schlaffen / damit sie die ewige Seeligkeit verlihren? Es wachet der Hoffärtige / damit er schön geschmuckt / und gepuht mit seinen Nestlein und Federbusch bey guter Zeit auff der Gassen erscheinen möge. Es wachet der Geizhals bey seinen Gele-Säcken und Rechnung-Bücherey. Es wachet der Buhler mit seiner Lauten vor der Hauptthür seiner Buhlschafft. Es wachet der Meidige / damit er / weil sein Widersacher schlafft / Unkraut unter den guten Samen werffen / und ihme ein Laßstechen könne. Es wachet der Bollfrass bey der Schüssel und Randten. Es wachet der Zornige / und pafft seinem Feind auff / ihm eins in der Rünster zuwerfen. Es wachet auch / das ein Wunder ist / so gar der Träge und Fauler auff seiner Bernhaut / und walzt sich / wie ein Esel in der Streu / in allerhand Gailheiten umb. Es wachet der Dieb zum Stellen: der Mörder / die Leuth umbzubringen. Umb das Zergänglichke wachet jedermann: mitten in der Nacht hat man die Augen offen: umb das Ewige wachet R. P. Raufchers erstes D. minicale.

fast niemand: jedermann schlafft / schlüneret / gähnet / gähnet / rankt sich / usigeht müffig. Aber was wolle wir? der Geist ist zwar willig und bereit: das Fleisch aber ist schwach.

Matthaei 16. v. 41.

8. Absatz.

Das andere mit Thränen vermischte Gebett Christi auff dem Delberg.

34. Also entschuldigte der mildreiche Herr selbst seiner Jünger Földigkeit. Und weil sie ihm so gar kein Antwort gaben / verfügte Er sich ganz Trostlos abermal in sein voriges Gebett: Kämerlein: und wie der H. Marcus sagt: v. 39.

iterum abiens, oravit eundem Sermonem, widerholte Er sein vorige Bitt / das doch der Bölich des Leydens von ihme möchte genommen werden. Es halt aber S. Ambrosius recht darvor / das es bey den Worten nit gebliben / sonder dises ein mit vielen Thränen vermischtes Gebett gewesen:

lacrymae funduntur, quae solent legationem suscipere pro delictis. Lauten die des H. Vaters aigne Wort: Er hat Zäher vergossen / dieweil dise die beste Legaten / Vorgesprecher / und Unterhändler seynd / GOTT unserer begangnen Missethaten halber zu versöhnen. Die Comenser in

Wälschland / massen der H. Augustinus bezeugt / hielten es für ein absonderliches Wunder / als sie einmahls des Apollinis Bildnuß wainend gesehen. Irenaeus, Tertullianus, und andere halten es billich für ein Fabel / was etliche Leichtgläubige für ein Wahrheit angenommen / das nemlich GOTT bey Erschaffung der Welt gewaint habe: seye auch ein ainsiger Zäher / den der grosse / und unermessne GOTT dazumal vergossen / so groß gewesen / das daruff ein ganzes Meer worden: dessen Wasser eben darumb so gesalzen / und so bitter ist / weil es auß den Augen Gottes gestossen. Desgleichen ist es auch ein Gedicht des Mshomeis in

seinem Alcoran, das GOTT täglich einmal waine; und dise seine Zäher seyen nichts anders / als die Stern-Bugen / die uns blaweißen vorkommen / als wann sie vom Himmel fielen. Aber da mein Mensch / ist es kein Gedicht. An dem Delberg waint nit nur die Bildnuß Apollinis sonder dem waren Sohn Gottes / dem Licht und Sonnen der Welt / schiessen die Thränen häufig auß den Augen / das man sie billich ein Meer der Schmarcken nennen kan: ein Meer / warauff die Lieb zu fischen pflegt: ein Meer / warum die Traurigkeit schwimmt: ein gesalzenes bitteres Wasser weil unsere Sünden Christo sein Leyden gar übel versalzen haben: ein tieffes / unergündliches Meer / weil auch ein ainsiger Zäher des Sohn Gottes eines unendlichen Werths ist. Oder wie sie der H. Hilarius tauft / waren die Zäher Christi auff dem Delberg / sicut animae merentis, ein Schwaif der biß in Tode betrüben Seel. Oder nach Climaci Mairung / lacrum peccatorum, ein Bad und Schwemreich der Sünden. O liebste

Marcus 4.

S. Ambrosius in Psalm. 37.

S. August. lib. 3. de Civit. Dei c. 11.

Irenaeus lib. 2. contra haereses c. 1. Tertullianus lib. 1. contra Valentianum.

Idem Autor in c. 34. Genesis folio 185.

Zu-hörer / O Sünder und Sünderin / werden wir allein / wie die Felsen dastehn / und so gar nit einen Zäher vergießen / weil unser Hayland / da auff der Erden ligend / in seinem Gebett schier gang und gar vor Zäheren zerfließet / Last uns wainen auß Mitleyden mit dem wainenden JESU: laste uns wainen eines Wainens / wo nit mit den Augen / außs wenigist mit dem Herzen durch ein wahre Reu / damit wir in diesem Sünden-Bad auch abwaschen mögen den Unflat unserer Sünden.

## 9. Absatz.

## Angst und blutiger Schweiß Christi.

35. Nach verstoffner abermaligen Stund / so der HERR in dem Gebett zugebracht / besuchte Er widerumb seine Jünger / und fand sie noch / wie zuvor / im Schlaf vertieft. Das mußte Er gleichwol also lassen geschehen: stunde ein Weil bey ihnen still / und übertrug die Unvollkommenheit dieser schläfferigen Brüder mit Gedult. Aber die inwendige Betrübnuß / und tausenterley Gedanken / war mit sein Seel dagumal beschwärt wurde / ließen ihn nicht lang allda bleiben / sonder trieben zum drittenmal ihn an / mit allem Ernst noch einmal umb Abwendung des Kölschs bey seinem Himmlischen Vatter bitlich anzuhalten. So gieng Er dann jetzt hin / oder luste vielmehr / nach Trost-leser Leuth Brauch / dem vorigen holen Felsen zu: doppelte die Seufftzer: wendete das Haupt ganz kläglich hin und her; sahe bald auff gen Himmel mit Thränen vollen Augen; bald wider auff die Erden; schreckte die Hand zusamb; schlug die Arm Kreuzweiß vor der Brust über einander; stunde ein Weil still; bald gieng Er fort; bald blieb Er wider stehn; gieng wider fort; warff sich zuletzt gar nider auff die Erden; und mit aufgespannten Armen / mit ganz kläglicher Stim / welche die herumstehende Steine und Schrofen hatte zur Erbärmnuß bewegen mögen / mit zitterenden Mund / und zerschlagenen Herzen schrye Er: Abba pater, mein Vatter / ist dann gar kein Mittel mehr? muß ich dann sterben? muß ich dann gecreuziget werden? wie hab ich diß verschuldet? ist dein gerechter Zorn dann anderst nit zu versöhnen / als mit meinem Blut? Bin dessen endlich auch zufrieden: sey ihm also: ich begehre nit daß du mir das Leben schenckest: ich bin bereit / zu vollbringen deinen Willen: aber mir eins bitte ich: nur diß schlag mir nit ab: transeat à me calix iste: nur diser / nur diser / ach! gar zu bitterer Kölsch gehe von mir hinweg.

S. Bernard.  
tractatu de  
Pass.

36. Mein JESU / verzeihe mir / daß ich dir mit dem H. Bernardo in die Red falle. Ist dir Ernst / oder ist dir nit Ernst? ut video, mirabilis potator es tu: wie ich sehe / so bist du wol ein seltzamer Trüncker. Wann man dich an deinem Leyden verhindern wil / und den Kölsch von Dir nehmen / bist du übel

zu friden / schaffest einen ab / wie den Peter: calicem, quem dedit mihi Pater, non vis ut bibam illum? Was Peter? wilst du mich dann abhalten / den Kölsch / den mir mein Vatter geben hat / zu trüncken? wann man dir aber den Kölsch zu trüncken anbiet / wie dann jetzt da auff dem Oelberg geschicht / schiebst du ihn von Dir. Antequam guttes, petis calicem omnino auferri: & postquam bibisti, sicis: eh du etwas verstoffest / wilst kurzumb daß man dir den Vatter solt auß dem Gesicht thun: nach dem du wirst darauff getruncken haben / wirst Erst darnach Verlangen tragen / und an dem Creuz hangend / auffschreyen nur noch mehr / nur noch mehr: es dürstet mich. Mirabilis potator es tu: warhafftig wol ein wunderlicher Trüncker bist du.

37. Entzwischen ruffst halt dannech / und bittet eines Bittens der mit Fercht und Schrecken erfüllte JESUS: mein Vatter ist es möglich / so gehs doch diser Kölsch von mir! Meinethalben: Wann es dir je also gefällig ist / bin ich auch zu friden: dann du erbarmest mir / und wem soltest du nit erbarmen? der dich also kläglich schreyen hört? Du erbarmest so gar den Steinen. Meinethalben gehe diser Kölsch von dir. Allein erinnere dich: ecce, quem amas, infirmatur: den du lieb hast / der ligt krank. Es ist ein Mensch von Jerusalem auß gen Jericho gangen / und unter die Mörder gefallen: der ligt dort neben dem Weeg in seinem Blut halb tod / und warthet auff den barmherzigen Samaritanen. Es ist ein Schäflein von den hundert anderen Schäflein in der Wüsten verlohren worden / und waist nit mehr zu der Heerd zukommen. Wann es dir möglich ist / daß du ohne Hülf denjenigen laffest verderben und zu Grund gehn / den du so inniglich liebest; wol: so gehe diser Kölsch von dir. Wann es möglich ist / daß du dem armen Sünder die Wunden nit verbindest / und auß deinem Blut ein heylsame Salben machest: so gehe diser Kölsch von dir. Wann es möglich ist / daß du das verlohrene Schäflein nit suchest / und auß deinen Schulteren wider zur Heerd tragest: so gehe diser Kölsch von dir.

38. Ach! Geliebte / was bilden wir uns ein? das ist dem siebreichen Erlöser nicht möglich: wir müssen uns die Gedanken nit machen / als wann Er den Kölsch des Leydens gänglich wolle aufschlagen: daß kunte Er über sein Herz nicht bringen. Sonder Er machts nur / wie ein Krancker / dem der Doctor die Medicin für das Beth bringt. Der Becher ist ihm zu voll: der Burgirer trunck ihm allein zuvil: Mors in olla: es ist Giffte / Er sihe den Todt darinn: drum hat Er ein natürliches Abscheuen darab: richt sich zwar auff den Ellenbogen auff / greiff nach dem Becher / und wil dise Purgas nehmen: aber Er hält halt gern / wie ein Krancker / das man etwas darvon thät: daß / die umb ihn herumstehn / auch etwas

Joan. 11.  
v. 11.

Luc. 16.

Luc. 15.

3. Reg. 4.  
v. 40.

S. Hilarius  
Cänone 31.  
in Mat.  
thæum.

etwas darvon versuchen sollten: ut illud, quod à se transit, in alios accedat; ut, quomodo ab ipso bibitur, ita ab his bibatur, spricht der Heilige Hilarius: **Er wünscht / daß / was von ihm hinweg genommen wird / zu anderen hinumb gehe; und gleichwie er trünckte / also auch andere darauß trüncken solten.** Drumb schreyet und bittet Er: transeat: gehe der Kösch von mir auch zu anderen hinumb: Er wil / daß wir auch etwas darauß / nur etlich Tröpflein / nur ein wenig verkosten solten: Er wil alsdann desto lieber trüncken / wann Er sieht / daß wir auch von seinetwegen etwas leiden können und wollen. Gleich wie es gemacht hat jener Hoff-Herr zu Inspruck im Tyrol: der in seiner tödlichen Kranckheit / nach dem er sich ganz Christlich / wie es seyn solte / zum Todt bereit hatte / einen Trunc Wasser / den Durst zu löschten / begehrte. Als ihm nun solcher geraicht wurde mit diser Erinnerung: er solle es nun dem jenigen bringen / der ihm auß den Umstehenden am liebsten wäre etc. fassete er das Pocal in beyde Hand / sahe einen nach dem anderen an / und ersah leßlich ein gemahlte Taffel / ein Passion-Bild an der Wand / welches villicht eben Christum am Oelberg vorstellte / und sagte mit ehrentbietiger Haupt-Naigung: **Christo meinem Heyland bring ich es / Er ist mir der Liebste / der mich auß der Hölle errettet hat.** Wollan dann / mein Francker JESU / wann es kein andere Meinung hat / als daß man Dir solt helfen trüncken / bin ich / und alle Anwesende zu seiden: transeat à te calix iste: gehe der Kösch deß Leydens von dir hinweg. Und hierein verhalten wir uns gleich den Logicis: welche unter dem disputiren / wann ihnen ein schwäre Proposition oder Vortrag geschicht / den sie nit gern zugelassen / und doch auch nit gern allerdings widersprechen / pflügen sie zu sagen / *transeat*: sey ihm entzwischen also / biß man sehe / wo das Argument hinauß woll. Daß du / mein HERR / gar nit soltest leiden in der Noß und auß die Weiß / wie es dir dein Himmlischer Vatter vorgeschriben hat / können wir ohne unsern höchsten Nachtheil nit wol zugeben: dann es ligt uns das Hayl daran. Daß du Ghülffsen begehrst / und nicht gar alles allein leiden wollest / können wir / als ein billiche Sach / nit widersprechen. Drumb dann transeat à te calix iste: gehe diser Kösch von dir hinweg. *Transeat à te*, transeat ad me: gehe er von dir hinweg / und werde mir überracht: Ich / ich hab ihn dir so voll eingeschenckt: Ich / ich hab gar zu bittere Kräuter darzue gebraucht: Bisse und Gall meiner Sünden darunter gemischt / ist billich / daß ich dir auch darauß einß Verschaid thue. Ich nimme hie mit von deiner liebeichen Hand an alle Beschwärden / Verdruß / Kranckheiten / Verfolgung / Widerwärtigkeit / und was dir gefällig ist / über mich zuverhängen / nit anderst / als wann es lauter Tröpflein wären auß

dem bitteren Kösch deines Leydens. Calicem Salutaris accipiam: sihe / ich greiff mit einem büßenden David nach dem Kösch deß Hayls: ich bringe meinem allerliebsten Bruder: aber keinem anderen / als dir: dann es ist mir niemand lieber / als du. Dir bring ichs: Dir opffere ich all mein Leyden auß: gib / daß ich die Gfundheit Leibs und der Seelen auß deinem Kösch trüncke.

39. Aber was sihe ich? Laußt / liebe Jünger / eines Laußens / euer Meister / der Todt Francke JESUS / greiff schon in die Züg. Er ligt dorten auß der Erden / und gibt kaum mehr ein Zeichen deß Lebens von sich / außser daß Er noch etwas athmet / und die Augen rüeret. Ich hielt darvor / Er wäre schon hin / wann ich nit einen Engel neben ihm sehe / der ihn tröstet / und labet. Ein dicker Nebel / und Dampf geht von seinē Leib auß: der Angst-Schwais ligt ihm auß der Stirn: ja nit allein auß der Stirn / sonder tringt zu alle Schwais-Löcheren auß: und wann ich anderst recht sihe / so ist es nit allein Schwais / sonder helles Blut / daß sich in Tropfen zusamb samblet / über sein blaiches Angesicht / Hals / Arm / Brust / Rücken / ja über den ganzen Leib abrißet. Das ist nemlich jene Todt-Angst: welche der Heil. Evangelist Lucas mit disen Worten beschreibet: es geschah / daß weilten Er das Gebett verlängerte / gähling ihm der Schwais / wie Bluts-Tropfen allenthalb zu dem Leib aus brache / und auß die Erden herab siele.

Ich mag jetzt da nit disputiren / wie etliche weitläuffig thun / ob dises natürlich / oder übernatürlich seye zuegangen: auch nicht lang fragen / was die Ursach so ungewohnlichen Blut-Schwais und Angst gewesen: wir wissen es vor hinein wol / und ist zum Theil schon oben bey dem ersten Gebett Christi auß dem Oelberg angedeutet worden. Wir geht vilmehr zu Herzen der klägliche Zustand deß Erlösers / und die verstockte Weiß viler Sünder / denen auch dises noch nit zu Herzen geht. *Quid devenit mei causa miser DEUS? infirmitas mea est, &c., ut caret Medicus, sudat: schreyet auß voll Mitleyden und Verwunderung Rupertus, wo ist der betrübte Gott von meinetwegen hinkomen? ich bin Franck / und der Arzte schwinzet für mich.* Christus non contentus fuit lacrymis oculorum, sed totius corporis sanguineis lacrymis peccata nostra flere & lavare voluit: seynd Wort deß H. Abbtß Clarevall Bernardi. Christus war nicht vergnügt mit dem Wasser / das aus den Augē floss / sonder hat wollen mit blutigen Zähren / so aus allen Gliederen in seiner heiligsten Angst herfür schossen / unsere Sünden bewainen / und abwischen. War das nicht ein außbündiges Liebes-Stücklein? kunte die Lieb unsers Seeligmachers noch höher steigen / sie stige dann an das Creuz: Er verdiente ja hingegen / das wir gleichfals auß Mitleiden gegen ihm / un

Psal. 115.  
v. 13.

Lucas 22.  
v. 44.

Rupertus  
lib. 12.  
de victoria  
Verbi.  
S. Bernard.  
Serm. 3. in  
Dominic.  
Palmarum.

Drexel. in  
Pródromo  
zternitatis  
c. 3. §. 17.

cher Reu wegen unsers Sabel zugebrachten Lebens / wo mit Blut schwigten / auff's wenigst blutige Zähne vergossen. Aber O Stein! O Fels! O Eisen! O Erz! O Diamant! O verstockter Sünder! was für ein Anstalt ist schon hierzu gemacht? wann wird einmal dein hartes Herz auch nur ein ainkiges / reuiges Busz. Zählein herfür bringen? der du schon jetzt weit über Ostern hinauß an lustige Spazier-Ritt / neue Kleider / schöne Gärten / Galanteri / und Buhlerereyen gedencdest / und deinen Gott da in dem Staub / auff der Erden / in seinem Blut / und Zähnen ligen laßt / und wanns vil ist / dich mit dem Syrischen auffhängigen Naaman in disen Gnaden-Bächen / warvon alle H. H. Sacrament ihr Krafft herhaben / einmal im Jahr waschest / und darauff wider in dem alten Lueder fort fahrest.

## 10. Absatz.

## Ankunft des Verräthers

Judas.

40. Gleichwol richtete der matte / Kraftlose JESUS mitler Weil sich widerumb auff / nunmehr gänglich entschlossen / und bereit zu sterben auff alle die Weis und Weeg / wie sein Leyden von den Propheten vorgefagt / und von ihme sambt dem Vatter / und heiligen Geist von Ewigkeit her beschlossen worden. Er gieng für die Kruffte herauf: faßte einen frischen Lufft: trücknete / und wischte sich ab / so gut Er kunte. Und weil Er schon von weitem von den Laternen und Facklen ein Licht erblickte / und etwan auch die Spiz von den Spiessen glänzen sahe / weckte Er eilends die drey Jünger auff / und sprach: ecce appropinquavit hora, & filius hominis tradetur in manus peccatorum: auff / liebe Jünger / es ist gnug geschlossen: dann nehme war / die Stund ist verhanden / in welcher des Menschen Sohn den Sündern wird übergeben werden. Die anderen acht / so in dem Mayrthoff Gethsemani verblieben / haben villeicht selber die Gefahr vermerckt / und seynd voller Schrecken herzugeloffen / ihren Maister zugewarnen. Er aber tröstete sie / und ermahnte sie zur Gedult und Standhaftigkeit mit Erinnerung dessen / was Er ihnen auff dem Weeg nacher Jerusalem nit unlangst hiervon geweissaget hätte: jetzt wäre es an dem / und könnte nit mehr anderst seyn: das ganze Wetter wurde über ihn allein aufgehen; ihnen aber kein Layd widerfahren: solten nur Stand halten / sich Männer erzeigen / und als Zeugen des Ausgangs erwartzen.

41. Weil sie noch mit einander redeten / ruckte entzwischen der Judas mit seinem Hauffen was nähers hinzue / und ließe einen Theil auff der Gartens bis auff gegebne Lösung warthen. Die verwegnisse und abgeföhrtiste Mauffstöpff namm er mit sich / und gab ihnen ein Zeichen / daß sie nit fehlen künden. Den ich kuffen wird / sprach er / der ist's: greiff ihn behertzt an / und führe ihn behut / samb / daß Er euch nit außkomme: dann so Er euch entgehn solte / wil ich kein

Schuld daran haben. 20. Arglistig und Schelmisch genug / mein Judas. Der H. ER JESUS wolte nit warthen / bis man ihn auff einem Winckel herfür zuhe: sonder anzuzagen / daß Er sich freywillig in den Tode gebe / gieng Er ihnen entgegen und fragte: wen sucht ihr? Sie gaben zur Antwort: JESUM von Nazareth: samb sprechen sie: waißt du ihn / wo Er ist / so jaig uns das Orth / soll dir kein Layd widerfahren. 20. Auf diser Antwort erhellet / daß die Juden den H. ER in der Finstler anfangs nicht erkannt haben. Der Judas duckte sich mit allem Fleiß / und hielt sich noch ein wenig in: der H. ER aber mit trölichem Angesicht und haiteren Stirn gab sich zu erkennen / und sprach: ego sum: Ich bins. Zwen Wort / aber zwen Blit. Ich bins / sagte JESUS / und alsobald / gleich als von dem Donner getroffen / wichen sie zuruck / und fielen rücklings auff die Erden. Hat einen solchen Nachdruck die Stirn des schwachen sauftmüthigen Erlösers: wie wird erst die Stirn einstens an dem Jüngsten Tag des zohrnigen Richters die vermaledeute Juden / und andere Bar dammitt auff den Boden niederschmigen? Wiercket auch allda Ehrliche Zuehörer / den Unterscheid zwischen dem Fall der Aufferwöhlten / und der Verworfne. Die Aufferwöhlte / wann sie je fallen / auch in ein schwäre Sünd / so fallen sie doch nur auff das Angesicht / das ist: sie sehen / und erkennen noch zuletzt ihren Fall: bereuen ihre Sünden / und thun Busz. Also ist gefallen der David, die Magdalena, der Petrus, andere. Die Verworfne aber die fallen auff den Rucken / gleich wie die verdammte Rott der Juden / und ihr Führer der Judas mit ihnen auff dem Oelberg gefallen seynd: und drum sehen / und erkennen sie ihren Fall nit. Qui se exultimat, stare, videat ne cadat: wer vermaint / er stehe noch / der sehe zue / daß er nit falle; oder doch / wann ihm sein Schwachheit bewußt ist / der bitte Gott / daß Er ihn nit laß fallen auff den Rucken / sonder auff daß Angesicht.

## 11. Absatz.

## Verrätherischer Judas-Kuß.

42. Gleichwie nun der liebe Erlöser zu zeigen sein Göttliche Allmacht / die Juden auff die Erden rücklings nidergeworffen; also ließe er sie zum Zeichen seiner Gürtigkeit / und daß er sich freywillig gefangen gebe / bald widerumb auffstehn: sagte mehr nit / als / nach dem Er sie noch einmal gefragt hatte / wen sie suchten / dise wenige Wort: wann ihr mich suchet / seht / da bin ich: laßt nur dise unverleßt darvon gehn. Hierauff tratte der Judas hinzue / unter dem Schein / als wann er erst Beschäft halber auß der Statt kam / und nicht wußte / was dise Schaar wolte: kuffte ihm nach damaligen Brauch den Mund / und sprach: Ave, Rabbi, sey gegrüßt / Maister. Der H. ER hingegen sagte: Freund / warzue bist du kommen?

43. Was

Matt. 26.  
v. 45.

Luce 12.

Matth. 26.  
v. 48.1. ad Cor.  
int. 10.  
v. 12.Matth. 26.  
v. 49.



43. Was fragst lang/sanftmüthigster IESU, auff was dise Ankuuffte angesehe? du waisst es ja vorhinein schon? Nebulo ceterimus, insidiator, misericordiae homicida, trucidator pietatis\*; sui Carnifex\*\*, filius Cain\*\*\*, primogenitus diaboli\*\*\*\*, equus Saranae sub-stratus &c.\*\*\*\*\* lauter schöne Ehrentitel/war mit die H. H. Väter diesen Böfswicht zieren: zu Teutsch: diser verdeckte Schalek; diser Do-ckelmauser; diser Auffreiber der Darmberzig-keit; Todtschläger väterlich un kindlicher Lieb; und sein aigner Hencker; diser Cairns Sohn/und erstgebohrner des Teuffels/Reittpferd und Sattelgaul aller höllischen Geister; diser reis-sende Wolff unter dem Schaff. Sel: diser Treulose Verräther unter dem Apostel-Nock; diser Gottesrauberische Gelddieb un-ter dem Titel eines Seckelmaisters; diser Blut-dürstige Meichel-Mörder unter der Larven eines Freunds; diser eingeseichte Lucifer unter der Gestalt ein:3 Menschens; der Judas, diser Maimaydige/unverschämte/un-daneckbare/verzweiffelte Böfswicht hauet dir ein Wunden mit dem Pfand der Lieb: er miß-brauchet das Zeichen des Fridens zur Losung der Verrätherey: mit dem Kuff auff gut poli-tisch und schelmisch verrath er dich.

44. Es seynd noch nit vil Jahr verlossen/das ein Teutscher Jüngling vornemmen Ge-schlechts zu Venedig gewisser Verbrechen hal-ber de Scharpfrichter hette sollen eine Straich aufhalte. Seine drey anwesende Herren Brü-der/als sie sich lang umbsonst bemühet mit ei-ner anerböthen grossen Summa Gelds den Rath zu einem güttigeren Urtheil zu vermö-gen/aber vergebens; erhielten endlich nach vil bitten dise Gnad/das sie eine Tag vor der Hin-richtung den Gefangenen besuchen / und sich von ihme heurlauben möchten. Sie kamen mit grosser Landbezeugung zu bestimter Zeit in die Gefängnuß. Der erste unter dem Umbhalsen sagte mit wenig Worten dem Gefangnen in ein Ohr/was ihm der jüngste unter dem Müd-kuff einliferen wurde / welches ihme noch dise Nacht wurde dienen können. Es tratt der an-der hinzue: und nachdem auch er mit vil Seuff-ten und Klagworten seinen Schmerzen zue-kennen geben/kam auch der dritte und jüngste Bruder/den lesten traurigen Abschied zunehmen. Diser stölte sich am aller betrübtesten / und als wann er vor Mitleiden nit reden kunte / füelle dem Verurtheilten umb den Hals / küßte ihm hernach auch den Mund: aber unter diesem Kus-sen schobe er ihm zugleich unvermercker Sa-chen ein Haselnuß voll des stärckisten Giffts/so er unter der Zungen verborgen hatte / in das Maul: welches der ander noch dieselbe Nacht eingenommen/und darmit zu Vermeidung der öffentlichen Schand sich selbst umbgebracht hat. Ein solches Gifftrage in dem Maul der verfluchte Judas, warmit er durch den falschen verstellten Liebskuff den allerheiligsten Mund Christi vergiffet hat: nit auß guter Maimung und Mitleiden / wie vorgedachter Teutscher: sonder auß pur lauterem Haff und Bosheit.

Von welchem Giffte der unschuldige Herr gleich den anderen Tag hernach hat sterben müssen. O Teufflicher Sünd! O Untreu! O Grausamkeit dieses Menschens!

45. Gleichwol name der Herr auch dis-sen Falschen Kuff an: nemnte den Verräther einen Freund: Fremd/war zue bist du Kommen? Mercke alda ein außbündiges Liebs-stuck des Erlösers gegen diesem Böfswicht: welches die Mutter Gottes der H. Brigitta mit folgenden Worten geoffenbaret hat: appropinquante Juda traditore, filius meus inclinavit se ad eum: quia brevis staturâ erat: als sich der Verräther Judas hinzue nahe/hat sich mein Sohn zu ihm ge-naigt. Dam er war Klein von Statur 2c. von dem Zacharus meldet der H. Evangelist Lucas, das er auß Begierd Jesum zusehen/auff einen wilden Feigen-Baum hinauff gestiegen: quia staturâ pusillus erat: dam er war ein Klei-nes Männlein von Statur. Und das schätz-te der Herr hoch: sahe ihn deshalb liebreich an/und hielte freundlich mit ihm Sprach. Gleichwol ware es ein grosse Gnad / das der Herr des Himmels sich gewürdiget / sein Au-gen auff ein so schlechte Creatur zuschlagen. Da aber dieses Schelmen-Männlein / der Judas, dessen Augen voller Haff/ dessen Mund voller Giffte/ dessen Herz voller Falschheit steckte: der nit kommen war aus einer gutten Maimung/ wie Zacharus, ihn zusehen / sonder auß böf-hafften Anschlag / ihn seinen Feinden zuüber-liferen sahe/und redete er nit allein liebreich an/sondern naigte das Haupt zu ihm / damit er zu dem Mund hinauff langen/und seinen ver-rätherischen Kuff anbringen möchte. O Gnad! ô Lieb! ô Gütigkeit des sanftmüchigen Hay-lands gegen diesem Unthier. Über das / wie etliche meinen/so ware dazumal das Angesicht Christi noch hin und wider nass von blutigem Schwaiff/weil Er in der Eil nit eben so genau sich hab können abwischen. Solte nun dieses war seyn/so ist unter dem Kuffen und umb-fangen etwas von dem blutigen Schwaiff an den vermaledeyten Leffgen des Judas be-hangen bliben. Hat also diser Verräther zum Lohn seines Maim-Ayds das Blut des Sohns Gottes davon getragen / aber zu sei-ner ewigen Verdammnuß. Demes mit glei-cher Verwessenheit nachthun alle unwürdige Communicanten. die wissentlich in einer Todt-sünd zu dem Tisch des Herrens hinzuegehn: so ich da weiter nit aufführen wil.

12. Absatz.

Christi Verhaftnehmung auff dem Gelberg.

46. Ecce appropinquavit hora, & filius ho-minis traderet in manus peccatorum: jetzt ist die Stund verhanden / zu welcher des Menschen Sohn den Sünderen solte überantwortet werden. Dieses verwirte

\*Rubertus Abbas in Joannem.  
\*\*S. Leo de Pass.  
\*\*\*Origenes homil. 3. in Joan.  
\*\*\*\* Petrus Celsensis.  
\*\*\*\*\* Origenes homil. 6. in Exodum.

Ita scribit P. Jacobus Lobbetius S. J. tract. de Passio-ne c. 4. fol. 7. quem edidit Anno 1653.

Matthæi 26. v. 50.

lib. 4. Revelat. S. Brigittæ c. 59.

Luc. 19. v. 3.

P. Leopoldus Mancin de Pass. fol. 39. lib. 1. Dissertatione. 2.

Matthæi 26. v. 45.

Wesen unter einander kommt mir vor / wie ein Schlag-Uhr. Die Schlag-Uhr halt sich still / und thut über ein / zween / oder drey Straich nit / bis die Stund auß ist. Wann aber die Stund auß ist; oder wann die Uhr etwan sonst gähling von dem Gewicht überwogen wird / und ablaufft / da gibt es ein grosses Geräusch: die Räder lauffen durch einander; ein Straich gschicht auff den anderen / das einer vermainen möchte / es werde alles unter übersich gehn. Bishero ist das Uhrwerck auff dem Delberg still gangen; und hat nichts / als nur das geängstigte Hertz / und die erschrockene Puls. Adern in dem Leib des betrübten IESU geschlagen. Venite hora, die Stund ist aber jetzt auß: die Uhr ist abgelassen: und so bald der Judas mit seinem verrätherischen Kuss die Lösung geben / und gleichsamb an statt des Zaigers / auff ains gedeutt / nemblich auff ein I. auff IESUM: ille est, der ist es. ist alles unter übersich gangen / und hat zu schlagen angefangen einen Straich auff den anderen: aber alle Schläg seynd auff IESUM gangen / und hat ehe nit auffgehört zu schlagen / bis es Vult geben / und die Uhr der gangen Welt gar abgelassen / das ist Christus nachwiderholten Hammerschlägen an dem Creutz gestorben ist.

Matthæi  
26. v. 48.

Joan. 18.  
v. 10.

Tertull.  
lib. de Pa-  
tience c. 3.

Cantic.  
c. 1. v. 6.

Oliva in  
c. 26. Ge-  
nesis.

47. Es ist zwar dem Peter das Rädlein an seiner Uhr auch abgelassen / und hat zu schlagen angefangen: dann wie er sahe / umb was den Juden zuthun were / er nit faul zoch von Leder / und hauete einem Diener des Hohen-Priesters / einem Erzbuben / dem Malchus / das rechte Ohr ab. Das war nun ein gewagtes Stuck von dem Peter / und hatte das Ansehen / als wann er sein Versprechen halten / und mit seinem Meister in Gefängnuß und Todt zu gehn noch Willens were / weil er allein unter so vilen mit seinem Säbel herumb scharmihren durffte. Aber der Herr truege Mißfallen ab diesem unzeitigen Eyffer: und / wie Tertullianus schön sagt / patientia Domini in Malcho vulnerata est, ist die Gedult des Herrrens sambe dem Malcho hierdurch verwundet worden: daß der Herr wolte nit / das seine Apostel / als geistliche Leuth / wie die Welt-Menschen / gar zu hitzig die Nachsuchen solten. Gab deswegen dem Peter einen Verweis: hieß ihn einstecken / mit vermelden / das er seiner Hülf ganz und gar nit bedürfftig were / als deme zu Dienst mehr / denn 12. Legion der Engel in Bereitschaft stunden / wann er nur derselben sich bedienen wolte. 2c. da ist erfüllt worden / was die Braut im Hohenlied von ihrem Geliebten sagt: patitur inter lilia, daß er waide / und sich gern auff halte unter den Gilgē Cur non inter rosas: warumb nit unter den Rosen? fragt ein neuer Auctor in Genesis: elegantior certe rosa. & gratior: die Rosen ist vil schöner und annehmlicher / als die Gilgen. Gibt hierauff zur Antwort: Gratior, sed ruber: Princeps vero pacis cruoris

umbraam horret in flore: sie ist zwar annehmlicher / aber ist roth / und hat ein Blut-Farb / der Fürst des Friedens schenket so gar de Schattē des Bluts in einer Blü / und beliebt ihm nit / was nur von weitē de Blut gleich sieht. In dessen sich zu verwüderen / so gut und mildreich ware der Herr gegen seinen Feinden / das er dem Malcho die Wunden beriet / und das abgehauene Ohr im Augenblick durch sein Allmacht widerumb angehalet hat. Der Kriegsgroß aber / und ihren Rädelführeren verweise er ihre Grobheit / und auch Unvermöglichkeit / in dem er sprach: Ihr kommt daher mit Spieß und Amittel / mich zuzufangen / als wann ich ein Mörder were; da ich fast täglich in dem Tempel offentlich gelehrt / und doch habt ihr euch nie getraut / Hand anzulegen 2c. als wolt Er sagen: so wenig ihr mir dort zugekündt / so wenig würdet ihr jetzt da mit euren Spieß und Stangen etwas wider mich vermögen / wann ich mich nit selbst gutwillig ergebe & sed hæc est hora vestra, & potestas tenebrarum: Aber diese Stund ist ener / und das ist der Finsternuß Nacht / und Swale: dem ich mich dann hiemit unterwerffe.

Matth. 26.  
v. 51.

Luc 22.  
v. 53.

48. Raumb hatte er dieses gesagt / da gieng der Tumult an. Der ganze Hauffen füelle also bald zu / und plakte den Herren mit grossen Geschray an. Etliche banden ihm die Hand auff den Rücken: etliche warffen ihm ein Strick umb die Lenden und Arm: einer ergriff ihn bey dem Haar; der ander bey der Gurgel; der dritt schlug mit Häusten auff ihn; der viert stoffte ihn mit Süffen; die übrige umbrachten ihn mit ihren Spieß und Stangen; keiner war / der ihn nit auffs wenigste mit Schmachworten lästerte und schalte: die sonst nichts zu thun hatten / zündeten darzue. Mein Herr IESU, wir tragen mit dir Mitleiden / und zürnen über die Gottlose Juden / das sie so gar unmenschlich mit dir umgangen.

49. Gott hat alles gar ordentlich erschaffen auff dieser Welt: alles hat sein Maß / alles sein Gewicht / wie in einer Uhr. So gar auch in widerwärtigen Dingen / wo die Naturen gegen einander streiten / wird man finden / das nit zuvil Sachen wider eins allein seyen. Duo & duo, & unum contra unum: contra malum bonum est, & contra mortem vita zwey und zwey / und eins wider eins: das böse streitet wider das gute / und das Leben ist dem Todt zuwider 2c. spricht der weise Sprach. Das erzigt sich auch in anderen natürlichen Dingen. Das Feuer ist dem Wasser entgegen; die Hitze der Kälte; die Finsternuß dem Liecht; der Wolf dem Schaff; der Hund der Katz; und so fortan. Und das geht noch hin: das macht kein Unordnung in der Natur. Aber / O Himmel! O Erden! O Element! O Creaturen alle zugleich! warumb entporet ihr euch nit / und greiffet die Waffen wider die

Eccle. 9.  
15. & 16.

die Gottlose Juden-Schar; welche in Verfolgung des Heilands der Welt alle Zahl und Gewicht der Natur überschreiten? Unum contra unum: duo & duo: einer wider einen/ oder zweyen wider einen / gieng noch endlich hin: aber so vil wider einen; aber all wider einen / und so grob / so wild / so barbarisch / so tyrannisch / so unmenslich / so teuflisch wider den unschuldigen JESUM; das ist nit zu gedulden; das ist zu grob; das ist wider alles Gefah der Natur und Billigkeit. Helfft/ ihr Engel; helfft/ ihr Menschen; helfft retten / und den gefangnen JESUM auß den Banden erlösen / sonst ist es mit ihm geschehen: des Peters Sabel allein mag nit flecken: die überige Jünger alle geben das Bersengelt / und lassen ihn in dem Stich.

50. Ecce appropinquavit hora! Jetzt ist aber auch die Stund verhanden / daß ich die Predig beschliesse; und gleichwol den gefangnen Erlöser auff dem Oelberg gebunden lasse in den Händen der Sünder. Ja wann sie nur recht darmit wußten umbzugehn / wer ihnen ein solche Beüt wol zu gonnen. Der **HEHR** selber verlangt nichts mehrers / als der Sünder gefangner zuseyn / dieweil er kommen ist / zu suchen / und selig zu machen / das verlohren war. Aber hiezue werden andere Band erforderet / als eisene Ketten und Strick. Die hergliche Reu; die mitleidige Lieb / kan ihn am besten fassen. Wir wollen jest nachher Haus gehn: und in Betrachtung des Leidens Christi heut und Morgen es jener Königin auß Armenia nachthun / von der Xenophon erzehlt: daß sie sambt ihrem Herren Ehegemahl Tigranes, König in Armenia, von dem grossen Persianischen König Cyrus sehe gefangen worden. Als nun Cyrus ein grosse Lieb an Tigrane gegen seiner Gemahl verpübte / fragte er ihn auff ein Zeit / was er wol umb Erledigung derselben geben wolte? Tigranes bedachte sich nit lang: ein ganzes Königreich / antwortete er / wolte ich umb sie geben / wann ich eines hätte: zumalen mir aber das Glück selbiges wockgenommen / bin ich bereit / mein Blut und Leben für sie aufzusetzen. Dese Antwort gefüelle dem Cyrus so wol / daß er beyde / Tigranes und sein Gemahl / alsobald widerumb loß gelassen / und in ihr voriges Reich eingesetzt hat. Nicht lang hernach fragte Tigranes sein Gemahl / was sie auff des Cyri recht königliche Manificenz und Gutthätigkeit hielte? wie ihr sein prächtige Hoffhaltung / und sonsteins und das ander gefallen hätte? Hierauff sagte die Königin: Mein Herr / so lang ich mit ihm in der Gefangenschafft gewesen hab ich meine Augen / Sinn / und Gedancken auff keinen andern geschlagen / als auff denjenigen / der bereit ware / mich mit seinem Blut und Leben loß zu machen.

51. O Christliche Seel / Tigranes hat sein Blut nur anerbotten zu Erledigung seiner Gemahl; und dennoch hat dieselbe von der Zeit an ihre Augen nimmermehr von diesem ihrem allerliebsten Herren Gemahl abgewendet; sonder stets mit danckbarem Gemüth so Tag / als Nachts dese unerwarthe Gutthat erwogen: was ist das für ein Lieb meines Gemahls? er war so gar urbietig / sein Blut und Leben für mich aufzusetzen 20. Dein Breutigam / O GOTT geliebte Seel / hat sich nit allein anerbotten / sonder / dich auß der Gefangenschafft des Teuffel zuerlösen / wirklich sein Blut vergossen / und drüber das Leben eingebüßt. Ich hab gestert und heut etwas wenig erzehlt / was alles unser liebster **HEHR JESUS** von unsertwegen auff dem Oelberg aufgestanden / und erlidten habe: thue du das überige noch darzue / und frag dich hernach selber / was verdient ein solche unendliche / unaussprechliche Lieb für einen Danck? Wann ich den Ausspruch geben soll / sag ich unverholten / ein solche unermessne Lieb verdient auff wenigst so vil umb uns / daß wir unsere Augen und Gemüth von demjenigen nimmermehr abwenden / der so vil Trangsals / Schmach / Spott / Stoß / und Schlag aufgestanden: so jämmerlich unsert halben sich betrübt / so reichlich sein Blut vergossen / und so williglich / als schmähtlich an dem Creuz gestorben ist.

52. Ja frenlich verdient er solches / und noch mehr: wir erkennen gar wol sein grosse Lieb gegen uns. Zum schuldigen Danck wollen wir: aber was? ihn auch lieben; und das vil enfferiger und inbrünstiger / als bishero geschehen. Unsere Augen wollen wir nit mehr von ihm abwenden. Wir haben ja / wann sonst nichts war / an ihm auff dem Oelberg Spectacl genug? ach! ach! daß uns dieses zu Herzen gehe. In unserer Gedächtnuß soll diser Zeit nichts seyn / als sein blutige Bildnuß: in unserem Willen nichts / als Mitleiden / und Lieb: in unserem Haus / in den Kirchen / und auff der Gassen bey den Processionibus, und Bräber besuchen / nichts als Andacht: auff unserem Tisch nichts / als sein bitterer Rösch / Essig / und Gall: in unserm Beth nichts / als sein Creuz und döserne Cron / jenes zum Unterbeth: dese zum Hauptkiss: in unserem Mund nichts / als Seuffzer über ihn / und unsere Sünd. **JESUS** wir lieben dich: wir wollen dich nimmermehr beleidigen durch ein schwarze Sünd. Unterschreibe disen unsern Willen in mehrerer Beträffung mit deinem Rosenfarben Blut / und an statt des Sigills truck dem verwundtes Liebsherk auff / und gib uns die Gnad / daß Mund und Herz / Wort und Werck zusammen stimmen / und uns bey diesem neugemachten Fürsach recht Ernst seye. Amen.

Math. 18.  
v. 11.

Xenophon  
1. 3. de institutione  
Cyri.